

danach alle Werktätigen mit dem Standpunkt der APO zur Prognosearbeit und Perspektivplankonzeption vertraut gemacht und zur Mitarbeit an der Lösung dieser Probleme ange-regt.

Im Verlauf der sehr angeregten, gründlichen Diskussion wuchs die Erkenntnis, daß die Lösung unserer Aufgaben eine noch engere Zusammenarbeit mit den sowjetischen Genossen erfordert und daß es keinen Raum für irgendwelche Spekulationen auf eventuelle Unterstützung durch Lieferungen aus Ländern des imperialistischen Lagers geben kann. Auch zur Erhöhung des Tempos gab es viele neue Überlegungen. Das ermöglichte, die ursprünglich geplante Entwicklungs- und Überführungszeit für ein neues Erzeugnis um zwei Jahre zu verkürzen. Die Genossen des Bereiches Forschung und Entwicklung gaben anläßlich der Parteiwahlen weitere Verpflichtungen mit ähnlicher Zielstellung ab.

Das waren recht gute Resultate der politischen Arbeit. Trotzdem kam die APO auf der Wahlversammlung zu der Schlußfolgerung, daß die Anstrengungen im Bereich Forschung und Entwicklung gegenwärtig noch nicht ausreichen, um die Durchführung der Parteibeschlüsse zu sichern. Warum nicht? Mit den Anstrengungen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in unserem eigenen Werk garantieren wir noch nicht unbedingt auch eine höhere Arbeitsproduktivität in den Spinnereien, die von der Leistungsfähigkeit unserer Maschinen abhängig sind. Bei der Diskussion dieser harten Wahrheit in der APO und mit parteilosen Kollegen zeigte sich, daß der Begriff „Kampfposition“ noch nicht in seiner ganzen Konsequenz klar ist. Manche Genossen und Kollegen neigen immer wieder dazu, die Schwierigkei-



Monteur Heinz Winkler bei der Montage der hochleistungsfähigen Wollkämmaschine 1602. Dieses mit Messinggold ausgezeichnete Spitzenerzeugnis des VEB Spinnereimaschinenbau Karl-Marx-Stadt ging nach verkürzter Entwicklungszeit in die Serienproduktion.

Foto: ZB Ahnert

„Wer Karl-Marx-Stadt von früher kennt, wer heute hierherkommt und das Neue sieht, das überall entstanden ist, der kann mit Fug und Recht sagen: Euer* Stadt und euer Bezirk sind ein eindrucksvolles Spiegelbild der großen revolutionären Veränderungen in unserer Deutschen Demokratischen Republik während der 20 Jahre ihres Bestehens. Hier, im damaligen Chemnitz, in Orten des Erzgebirges und des Vogtlandes, haben seinerzeit Generationen klassenbewußter Arbeiter um die Macht gekämpft und dem Kapitalismus mutig die Stirn geboten. Hier, im heutigen Karl-Marx-Stadt, in unserem sozialistischen Staat, zeigt die Arbeiterklasse, was sie auf deutschem Boden alles leisten kann, wenn sie die politische Macht hat und planmäßig die sozialistische Gesellschaft gestaltet.“

(Aus dem 1. Aufsatz des Politischen Sekretärs des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, auf dem 1. Parteitag der SED in der DDR, 1960)